

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Das Konzept : die Monatszeitung**

Band (Jahr): **5 (1976)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«das konzept» im Gespräch mit der «Gesellschaft für Hochschule und Forschung»

«... Überqualifikation erwünscht»

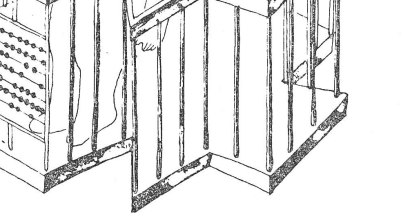
In diesen Tagen beginnt an den Schweizer Hochschulen das Wintersemester. Allein in Zürich sind in diesem Herbst gegen 4000 Neumatrikulanten zu erwarten. Die von vielen - eben erst dem Stress der Mittelschulen entronnen - in das Studium gesetzten Hoffnungen auf «mehr Luft» dürften sich in vielen Fällen nicht erfüllen. In den letzten Jahren haben sich die Studienbedingungen in vielen Disziplinen verschlechtert. Unter dem Druck steigender Zugangszahlen wurden Stoffpläne gestrafft, vermehrt Zwischenprüfungen eingeschaltet usw. So verschwindet in zunehmendem Mass auch dort, wo vorläufig noch keine direkten Zugangserleichterungen (Medizin!) bestehen, das letzte Restchen der vermeintlichen «akademischen Freiheit».

fürchtung, dass die Schweiz ohne zusätzliche Bildungsanstrengungen im internationalen wirtschaftlichen Konkurrenzkampf nicht bestehen könne. In der Zwischenzeit wurde die Angst vor Unterqualifikation durch die Angst vor Überqualifikation abgelöst. Plädierte man damals für eine Erweiterung des Studienplatzangebots, so werden heute - um die Qualität des Studienbetriebs aufrechtzuerhalten - Zulassungsbeschränkungen verlangt. In beiden Fällen dominiert die quantitative Perspektive, qualitative Gesichtspunkte eine umfassende Konzeption für das Bildungswesen, werden meistens vernachlässigt. - Zu diesen Fragen äussern sich in der zweiten Hälfte des «konzept»-Gesprächs mit der «Gesellschaft für Hochschule und Forschung» (GHF) A. E. Schrafl, Präsident der GHF, und deren Geschäftsführer G. Latzel. B. D. N./R. N.

«das konzept»: An den Universitäten herrscht allenthalben Platznot. In einzelnen Disziplinen steht die Einführung von Zulassungsbeschränkungen unmittelbar bevor. Im Zusammenhang mit dem drohenden Numerus clausus sind nun in den letzten Jahren vermehrt Forderungen nach einer grundsätzlichen Reform des postobligatorischen Bildungsbereiches, Forderungen nach einer Gesamtkonzeption für diesen Bildungsbereich laut geworden. Welche Konzeption vertritt die GHF?

Latzel: Anzustreben ist eine Neuordnung des postobligatorischen Bildungsbereichs nach dem Baukastenprinzip, dem Blocksystem. In einem solchen System sind Ausbildung und Praxis oder mit andern Worten akademischer und berufspraktischer Bereich stärker aufeinander bezogen, als dies heute der Fall ist. Damit wird einerseits der Wirklichkeitsbezug der traditionellen Gymnasial- und Hochschulbildung, andererseits der nach unserer Ansicht ungenügende Theoriebezug der Berufsbildung erhöht. Im weiteren schafft ein derartiges System viele Einstiegs- und Abschlussmöglichkeiten und erhöht somit ungemein die Chancengleichheit.

Von wem erwarten Sie die Erarbeitung einer derartigen Gesamtkonzeption? Vom Bund? Latzel: Nicht nur vom Bund, sondern auch vom ganzen höheren Bildungswesen. Wir sind ja fast die ersten gewesen, die überhaupt darauf aufmerksam gemacht haben, dass man die Hochschulen nicht losgelöst von den Mittelschulen betrachten kann. Zum anderen haben



Schweizerische Bildungsplanung: Zählübung im Laufgitter (aus dem SP-Inform Nr. 6)

Wir immer wieder festgestellt, dass zum Beispiel von den Techniken ein immenses Interesse an einem derartigen System vorhanden ist. Das heisst, wir erwarten nicht, dass der Bund ein derartiges System vorschlägt; aber wir erwarten zumindest, dass im 3. Ausbaubericht des Wissenschaftsrates diese Probleme behandelt werden.

Wer ist die GHF? Was will die GHF?

Im September führten zwei «konzept»-Redaktoren ein zweistündiges Gespräch mit GHF-Präsident Dr. Anton E. Schrafl und GHF-Sekretär Günther Latzel. «das konzept» hat in seiner Septembernummer diejenigen Teile des Interviews abgedruckt, in denen die GHF vorgestellt wird und wo sie ihre Kritik an der Bildungspolitik des Bundes formuliert. Die Oktoberausgabe des «konzept» stellt die inhaltlichen Reformvorstellungen und die Gesamtbildungskonzeption dieser progressiv-bürgerlichen Bildungslobby ins rechte Licht. Die Septembernummer des «konzept» ist zu beziehen bei der Redaktion «das konzept», Rämistrasse 66, 8006 Zürich.

Bildung ist keine Beschäftigungsgarantie

Die GHF hat sich in der Frage des Hochschulzugangs im Prinzip für den «social-demand»-Ansatz ausgesprochen, das heisst, dass sich der Ausbau des höheren Bildungswesens eher nach der individuellen Bildungsnachfrage als nach zahlenmässig relativ exakt fixierten Bedarfsvorstellungen zu richten hat. Nun wird eine Reorganisation des höheren Bildungswesens nach dem Baukastenprinzip nicht nur die Nachfrage nach höherer Bildung sondern auch das «Angebot» von Personen mit tertiärem Bildungsgang erhöhen. In der BRD sind aber schon heute - ohne dass hier die Hochschulen sehr zugänglich wären - viele sogenannte Akademiker arbeitslos. Besteht nicht auch in der Schweiz in zunehmendem Masse ein Konflikt zwischen dem Recht auf Bildung einerseits und dem Anspruch auf qualifikationsadäquate Beschäftigung andererseits?

Überqualifikation notwendig

Aber sehen Sie sich zum Beispiel den Vorentwurf für das Berufsbildungsgesetz an. Bezeichnend ist doch hier die Anleihe - bezeichnend für eine starke Deutscheschweizer Presse aufmerksam machen. Sei es durch das völlige Versagen der Korrekturen oder durch böswillige Absicht der Zeitungen, es wurde fälschlich immer wieder über Verhandlungen des Nationalrates über die Zivildienst-Initiative für Dienstverweigerer aus Gewissensgründen berichtet. Wie Sie richtig bemerken, handelte es sich um die Nationalrat einer Zivildienst-Initiative aus gewissen Gründen. Dabei stritten sich prominente Nationalräter, ob gewisse Gründe gegen den Zivildienst als teilbar oder unteilbar anerkannt werden können.

Das «konzept»-Kurzinterview des Monats



kurz, klar und kaum gelogen Hier haben unsere Zeitgenossen aus Feld und Wald, die Dunkelwälder und Mattscheibenleuchten, das Wort frei.

Lieber Onkel Adolar!

Ihre Befürchtungen sind unzutreffend, lieber B. I. in O., die Natur hat es noch immer verstanden, sich veränderten Umweltbedingungen anzupassen. So hat sich die erwartete Gefährdung des Fischbestandes in Flüssen, die als Kühlwasser für Atomkraftwerke genutzt werden, als unhaltbare Annahme erwiesen. Erst kürzlich ist es einem Biologen am ersten Mal gelungen, ein Exemplar der neuerdings vermehrt auftretenden Forelle blau lebend zu fangen.

das konzept Tip

In dieser Spalte stellt die Redaktion lesenswerte Publikationen ausserhalb der kommerziellen Produktion vor. Schweizer Liedermacher 1 Die sechs Liedermacher Ernst Born, Martin Hauzenberger, Fritz Widmer, Walter Lietha, Jürg Jegge und Rolf Prohala sind zu Buchmachern geworden. Ihre Arbeitsweise, ihr persönlicher Stil sind in ihrem Buch ablesbar an den je ca. 10 Liedern, verschiedenen Zeichnungen und Photos. Dokumentationen zu den Liedern und Porträts von Ausgewählten. - Andere Liedermacher z. B. die aus der Welschweiz, dem Tessin, dem romanischen Graubünden - werden in einem weiteren der nun jährlich geplanten Bild/Text-Bände über Schweizer Liedermacher folgen.

Heute zum Thema: Linkskurs mit H. G. Lüchinger (fdp.)

Der Zürcher «Tages-Anzeiger» wirbt mit Slogan «Eine für alle, alles in einer». Er will damit seine Überparteilichkeit zeigen. Aber welchen Kurs steuert der «Tages-Anzeiger» tatsächlich?

H.G.L.: Der «Tages-Anzeiger» droht von einer ursprünglich ausgewogenen, überparteilichen Tageszeitung zu einem ausgesprochenen Linksblatt zu werden. Vor allem im TA-Magazin, das man wegen seiner hochstehenden unpolitischen Beiträge schätzt, ist der Linkskurs markant.

Wie sie richtig bemerken, lieben N. O. in N., überflutet die Nein-Welle immer wieder unser Land. Aber im Gegensatz zur Pop-Welle, Sex-Welle, zu den (betäubenden) Ather-Wellen oder der sogenannten «weichen Welle» richtet die Nein-Welle jeweils nur geringen bleibenden Schaden an. So sind beispielsweise der letzten Nein-Welle nur Fernsehartikel und staatliche Versicherungsleistungen zum Opfer gefallen. Entgegen anderslautenden Gerüchten werden aber Politiker jeweils von der Nein-Welle verschont: nach kurzem Aufenthalt in einem Wellental schwimmen sie immer wieder obenauf.

Ich bin Ihnen dankbar, lieber M. Oerlich, das Sie auf die Verwirrung in der

Antwort original aus dem freisinnigen Pressedienst vom 28. 9. 76

Frisch wie mit dreissig

Die deutsche «Welt» hielt Frischs Rede anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels für «erschreckend konformistisch» - weil Frisch sich darin nicht zur Lobpreisung der gesellschaftlichen Verhältnisse bereithalten konnte. Die Anprangerung der verderblichen Nahstellen unserer Gesellschaft kommt der «Welt» vor wie das Abfragen von (stereotypen) Daten aus dem Computer-Gedächtnis: Die «Welt» liegt falsch, wenn sie Frischs Äusserungen für konformistisch hält. Frisch war mit 30 nicht so zeitgemäss politisch, wie er es heute mit 60 ist. Richtig liegt sie, die «Welt», weil heute kein Schriftsteller deutsche Sprache von Rang sich zur Lobhudelei des Bestehenden einsetzt, sondern mit den Missständen «konform» diese als solche anklagt. Frischs Rede ist mit den erschreckenden Verhältnissen konform. So kommt denn auch ein anderer namhafter Schriftsteller aus der Schweiz, Prof. A. Muschg, zur Überzeugung: Frischs Rede sei die gewichtigste Rede eines Schweizer Schriftstellers seit 60 Jahren.

Es stellt sich allerdings die Frage, welche Bedeutung einer solchen Rede zukommt. Der in der Rede vorgelegene Standpunkt und, mehr noch, die Deutlichkeit des Vortrags sind eine neuere Erscheinung Frischs. Er ist aufgewacht, nicht aus dem Schlaf, sondern aus dem Zustand literarischer Unverbindlichkeit. Vor dieser Tatsache zittern die Rechtfertigungsideologen aus den «Welt»-Blättern. Vor der Wirkung auf das Denken der Millionen Leser von Frischs Literatur ist jetzt auch zu Zuhörern seiner politischen Haltung geworden sind, haben die Priester der bestehenden Zustände Angst, so etwa ein Ständerat Broger (Appenzell) im «Blick». Der dazu

völlig Unberufene nimmt denn in seiner Stellungnahme kaum Stellung: «Es sieht leider kaum so aus, dass die Welt je nach den Geboten der Bergpredigt regiert werden wird.» Das heisst doch nichts anderes als: Was wollt ihr anklagen und hetzen, es hat doch alles keinen Sinn! Statt dem «Schlagt euch das kritische Denken aus dem Kopf» mit der Angenehme und der Ehrbare, der Sechzigjährige, der kein Strizzi mehr ist, das Gegenteil. Gerade die gesellschaftliche Position dieses zeitgemässen Rufers gibt das Problem auf: Wie ernst ist ihm damit? Wer ihm mit dem «Gantenbein» dahin gefolgt ist, anzunehmen, dass jeder sein Leben, könnte er es nochmals leben, wieder genau gleich leben würde - folgt er ihm jetzt zur Anklage und Überwindung der Miss- und Machtzustände? Und jene, die diese Anklage schon lange leisteten, die seinen «Stiller» und seinen «Gantenbein» nicht kennen - trauen sie diesem plötzlich erblindeten Ruf?

Bei einer Umfrage unter unseren Mitgliedern aus der Wirtschaft haben wir festgestellt, dass von den Hochschulabsolventen vor allem zwei Sachen gefordert werden, die heute an den Universitäten nur in sehr geringem Ausmass vermittelt werden: Problemlösungsfähigkeit und Flexibilität. Wir haben uns auch schon überlegt, wo man die Studenten der höheren Semester nicht dazu verpflichten sollte, während eines Jahres als Tutor zu amten, einerseits um ihr eigenes Wissen zu vertiefen, andererseits um mitzuhelfen, die Qualität der Lehre zu verbessern.

Im übrigen ist ein gewisses Mass an Überqualifikation durchaus erwünscht. Man muss ja die Leute nicht nur ausbilden für das, was man heute tut, sondern auch für das, was morgen gemacht werden muss. Ich glaube, es besteht eher ein Problem der Unter- denn ein Problem der Überqualifikation.

Dies zeigt sich zum Beispiel im Zusammenhang mit der Berufsbildung. Noch vor drei Jahren hat man mit einem Hochschulabschluss ohne weiteres eine Lehrstelle gefunden. Dies ist heute bedeutend schwieriger. In immer mehr Fällen ist ein Sekundarschulabschluss praktisch Bedingung. Im übrigen hat man im Zusammenhang mit der Ausländerfrage gesehen, welche staatspolitischen Auswirkungen die Unterqualifikation haben kann.

Flexibilität ...

Seit Jahren ringen an den einzelnen Universitäten und auf Bundesebene - im Schosse der Hochschul- und der Hochschulrektorenkonferenz - Kommissionen mit den Problemen der Studien- und Strukturreform. Ziel des Lernens und Organisation des Lehrens sind umstritten. Wie schützen Sie die Qualität der Ausbildung an den schweizerischen Universitäten ein?

Latzel: Betrachtet man die Dozenten-Studenten-Relation oder die finanziellen Aufwendungen pro Student an den einzelnen Universitäten, so gibt es offensichtlich recht unterschiedliche Auffassungen darüber, wie Lehre betrieben werden soll. Es wäre gut, wenn man sich Überlegungen machen würde, wo in diesem breiten Spektrum für die Schweiz das Optimum liegt.

Im weitem nimmt die Verschulung dauernd zu. Dazu ein Beispiel: Den Biologen in Basel wird im ersten Semester laut Lehrplan der Besuch von gegen 50 Wochenstunden empfohlen. Bei einer solchen Belastung liegt natürlich so etwas wie selbständige Arbeit oder Eigenstudium gar nicht mehr drin. Gleichzeitig ist jedoch das Ziel der Hochschulausbildung ein selbständiger Mensch ...

Reform durch Führung?

Was heisst da Optimierung der Führungsfähigkeit? Heisst das «Herr im Haus», der nun einfach seine Studenten und Assistenten etwas geschickter als bisher zu führen hat?

Schrafl: Ich glaube, diese Vorstellung ist schon lange passé. Heute wird im allgemeinen der partizipative Führungsstil gepflegt. Ich möchte da überhaupt nicht auf die autoritären Vorstellungen zurückkommen, wie sie früher üblich gewesen sind. Für uns ist eine Zweigwegkommunikation, also eine von oben nach unten und eine von unten nach oben, eine Selbstverständlichkeit. Das sind gerade Sachverhalte, die man üben und lernen muss und die man sich nicht einfach zufällig aneignet. Man muss den Leuten auch eine gewisse Angst nehmen, die Angst nämlich, dass solche Kommunikationsmechanismen einem schaden könnten.

Herr Schrafl, Herr Latzel, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Sie brauchen regelmässig alternative Informationen, die in Ihrer Tageszeitung fehlen - «das konzept» braucht Abonnenten!

- «das konzept», Jahresabonnement 16 Fr., Ausland 20 Fr. Für Schüler und Lehrende unter 20 Jahren 30% Rabatt (Ausweise kopie belegen). Aus technischen Gründen laufen die Abos stets bis Ende Jahr. Ich bestelle ein Abonnement «das konzept» (Zweifelhafes ankreuzen): November 76 bis Dezember 77 (14 Monate) für 18 Fr. (Ausland 22 Fr.) zum Schülerpreis von 12 Fr. (Ausweise kopie belegen) zusammen mit dem «zürcher student» (Nov. 76 bis Februar 78) für 30 Fr. Unterstützungsabonnent (doppelter Betrag)

Name, Vorname: _____ Adresse: _____ PLZ, Ort: _____ Beruf: _____ Datum: _____

Talon einsenden an: «das konzept», Rämistr. 66, 8001 Zürich. Ich kam in Besitz dieser Nummer von «das konzept» über einen Bekannten* als Probenummer* (am Kiosk* auf ein Inserat in nachstehend genannter Zeitung hin*). Die Nummer war aufgelegt oder wurde verteilt an folgendem Ort* (*Zweifelhafes unterstreichen):

Schicken Sie bitte eine Gratisprobenummer an folgende(n) Bekannte(n): dk 76/10

Schwache Koordination bei Universitätsgesetzreformen

Selbstgeschneidertes für die Kantone

Unbehindert von Leitvorstellungen über die «Hochschule Schweiz» im Rahmen einer gesamtschweizerischen Bildungspolitik werden gegenwärtig die Strukturen der kantonalen Universitäten erneuert.

Der missliche unkoordinierte Reformeffort kennzeichnet nicht allein die Universitätsgesetzreformen. Das gleiche kantonale Vorgehen zeigt sich zum Beispiel auch in der Lehrerbildungsreform.



Verband der Schweizerischen Studentenschaften Erlachstrasse 9 3012 Bern Tel. (031) 23 18

Diskussion um die Neukonzeption des gesamten Bildungswesens verunmöglicht. Zum andern versucht man diejenigen, die an einer fortschrittlichen Bildungsreform interessiert sind, in die Enge zu treiben.

Auf Bundesebene Feuerreaktionen

Die bildungspolitischen Instanzen beim Bund beschränken sich auf Feuerreaktionen, um das Schlimmste zu verhüten.

Freiburg für einmal eher «voraus»

2:1-Parität, ein Student in der Berufungskommission, Verankerung der studentischen Körperschaft, ein Numerus laus wird nicht vorgesehen.

Akute NC-Gefahr in Basel?

Bekanntlich hat sich Basel lange geweigert, dass von der Schweizerischen Hochschulkonferenz vorgelegte Nicht-diskriminationsabkommen zu unterschreiben.

Dritter Ausbaubericht des Wissenschaftsrates

Mit dem dritten Ausbaubericht des Wissenschaftsrates sollen bis Ende Jahr «Leitvorstellungen» über die Aufgabe der Universität als Gesellschaft, Wissenschaft, Wirtschaft und Bildungssystem zuhanden der «langfristigen Planung» vorgelegt werden.

mass, auf die kantonalen Universitäten zu gewinnen. Mit der Hoffnung auf die längst versprochenen neuen Bildungsartikel, die grössere Bundeskompetenzen bringen und damit eine brauchbare Basis für die anstehenden Reformen schaffen sollen, steht es ebenfalls schlecht.

die Universitätsangehörigen, sondern durch die Legislatoren der staatlichen Behörden bestimmt.

Noch dem bisheriger tritt dieses sehr bedenkliche Demokratieverständnis der Legislatoren zutage, wenn sie gegenüber der verstärkten Universitätsleitung die Mitbestimmung der Universitätsangehörigen «als wichtige Ausgleichsfunktion» begründen.

Die «Brauchbarkeit» einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft der Studenten wird zwar erkannt: «Die Kanalisierung der Meinungsbildung unter den Studierenden fördert jedoch nicht nur die Handlungsfähigkeit der Studentenvertreter, sondern ebenso sehr die Funktionsfähigkeit der Universität bzw. ihrer Gremien» (S. 42).

Bildungsdirigismus in Zürich

Der neue Zürcher Entwurf präsentiert sich uns als ein Musterbeispiel technokratischen Funktionsdenkens. Die lebenswichtigen Entscheide für die Universitätsangehörigen werden dem Regierungsrat zugewiesen; so die Beschlüsse über die Errichtung oder Aufhebung von Instituten, die Schaffung der Lehrstellen, die Einführung eines Numerus laus und die Wahl des Rektors.

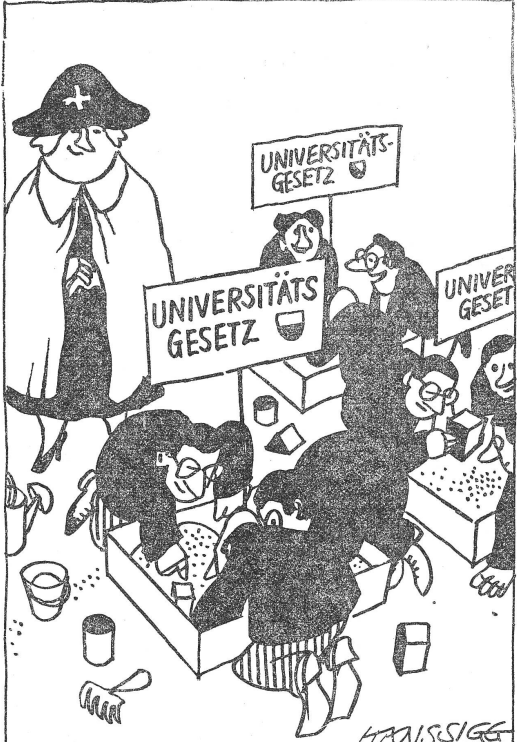
Möchte-ern-Technokraten in der BGE-Bernischen Provinz

Das Rektorat leitet die Universität. Es ist zuständig für alle Angelegenheiten der Universität sowie nicht die Zuständigkeit anderer Organe gegeben ist. Es führt die Geschäfte der Universität, bereitet die Beschlüsse des Universitätsrates und des Senats vor und vollzieht sie.

Bern: 1969 nahm eine ausserparlamentarische Expertenkommission für ein neues Universitätsgesetz (NUGAPEK) ihre Arbeit auf und verabschiedete 1972 ihren Schlussbericht.

Schulthess- Neuerscheinungen für Jus-Studenten

Prof. Dr. R. Hauser / Prof. Dr. J. Rehberg Vorlesungsskriptum Strafrecht I, Verbrechenlehre V, 120 Seiten, broschiert, 16 Fr. Prof. Dr. H. U. Walder / Dr. U. Haubensak Tafeln zum Schuldbeitrags- und Konkursrecht 176 Seiten, in einen A4-Ordner eingelegt, 25 Fr. Prof. Dr. H. U. Walder / Dr. I. Meier Tafeln zum Zivilprozessrecht 114 Seiten, in einen A4-Ordner eingelegt, 25 Fr. Prof. Dr. H. U. Walder / Dr. I. Meier / R. Ottomann / G. Wiget Der neue Zürcher Zivilprozess. Ein Handbuch ca. 320 Seiten, broschiert, Preis noch unbestimmt Dr. P. M. Gutzwiller / Dr. K. Hug / Dr. F. Meyer / Dr. R. Wengeler Grundriss des schweizerischen Privat- und Steuerrechtes mit angrenzenden Gebieten und internationalem Recht XLVIII, 457 Seiten, broschiert, 56 Fr. Prof. Dr. M. Keller / C. Schulze / K. Schütz u. a. Die Rechtsprechung des Bundesgerichtes im internationalen Privatrecht und verwandten Rechtsgebieten Eine systematische Auswertung, Band I: Personen-, Familien-, Erb- und Sachenrecht, ca. 560 Seiten, broschiert, ca. 69 Fr. Schulthess Polygraphischer Verlag AG Zürich Zu beziehen durch alle Buchhandlungen



VSS erhält weiterhin Geld von Berner Studenten

Das Bundesgericht ist auf eine staatsrechtliche Beschwerde nicht eingetreten, welche dagegen gerichtet war, dass die Kasse für studentische Zwecke der Universität Bern Beiträge an den Verband Schweizerischer Studentenschaften (VSS) ausgerichtet. Nach Auffassung des Bundesgerichtes ist die Kasse zwar einer politisch neutralen Verwendung ihrer von den Studenten aufgebrauchten Mittel verpflichtet.

Freiburg: Die knappen Gesetze von 1899 und 1970 bleiben, geändert werden sollen die Statuten (von 1956), denen allerdings grosse Wichtigkeit zukommt.

Interpretationen ableiten. Das Recht, aus der öffentlich-rechtlichen Körperschaft auszutreten (Art. 39), wird kaum zur Klärung der Fragen nach der Repräsentation oder Repräsentativität studentischer Aktionen beitragen.

Schulthess- Neuerscheinungen für Jus-Studenten

Prof. Dr. R. Hauser / Prof. Dr. J. Rehberg Vorlesungsskriptum Strafrecht I, Verbrechenlehre V, 120 Seiten, broschiert, 16 Fr. Prof. Dr. H. U. Walder / Dr. U. Haubensak Tafeln zum Schuldbeitrags- und Konkursrecht 176 Seiten, in einen A4-Ordner eingelegt, 25 Fr. Prof. Dr. H. U. Walder / Dr. I. Meier Tafeln zum Zivilprozessrecht 114 Seiten, in einen A4-Ordner eingelegt, 25 Fr. Prof. Dr. H. U. Walder / Dr. I. Meier / R. Ottomann / G. Wiget Der neue Zürcher Zivilprozess. Ein Handbuch ca. 320 Seiten, broschiert, Preis noch unbestimmt Dr. P. M. Gutzwiller / Dr. K. Hug / Dr. F. Meyer / Dr. R. Wengeler Grundriss des schweizerischen Privat- und Steuerrechtes mit angrenzenden Gebieten und internationalem Recht XLVIII, 457 Seiten, broschiert, 56 Fr. Prof. Dr. M. Keller / C. Schulze / K. Schütz u. a. Die Rechtsprechung des Bundesgerichtes im internationalen Privatrecht und verwandten Rechtsgebieten Eine systematische Auswertung, Band I: Personen-, Familien-, Erb- und Sachenrecht, ca. 560 Seiten, broschiert, ca. 69 Fr. Schulthess Polygraphischer Verlag AG Zürich Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Die detaillierte VSS-Dokumentation «Universitätsgesetze II» sowie die studentischen Forderungen zu den Themen Leitungsstruktur/Mitbestimmung, Berufungen, Studentenschaft, Immatrikulation, Disziplinarrecht, formuliert auf einem nationalen VSS-Seminar vom 21. 6. 1976 in Bern, können beim VSS, Erlachstrasse 9, 3012 Bern, bezogen werden.

VSS erhält weiterhin Geld von Berner Studenten

Das Bundesgericht ist auf eine staatsrechtliche Beschwerde nicht eingetreten, welche dagegen gerichtet war, dass die Kasse für studentische Zwecke der Universität Bern Beiträge an den Verband Schweizerischer Studentenschaften (VSS) ausgerichtet. Nach Auffassung des Bundesgerichtes ist die Kasse zwar einer politisch neutralen Verwendung ihrer von den Studenten aufgebrauchten Mittel verpflichtet. Diese Verpflichtung gebe aber den Studenten keinen Rechtsanspruch hinsichtlich der Verwendung der Gelder, den sie auf dem Beschwerdewege geltend machen könnten. Möge die Neutralität des VSS auch kritisierbar sein, so das Bundesgericht, sei doch die Studentenschaft Bern Mitglied des Verbandes und diesem daher von Bundesrechts wegen Beiträge schuldig. «National-Zeitung», 24. 9. 76

Schulthess- Neuerscheinungen für Jus-Studenten

Prof. Dr. R. Hauser / Prof. Dr. J. Rehberg Vorlesungsskriptum Strafrecht I, Verbrechenlehre V, 120 Seiten, broschiert, 16 Fr. Prof. Dr. H. U. Walder / Dr. U. Haubensak Tafeln zum Schuldbeitrags- und Konkursrecht 176 Seiten, in einen A4-Ordner eingelegt, 25 Fr. Prof. Dr. H. U. Walder / Dr. I. Meier Tafeln zum Zivilprozessrecht 114 Seiten, in einen A4-Ordner eingelegt, 25 Fr. Prof. Dr. H. U. Walder / Dr. I. Meier / R. Ottomann / G. Wiget Der neue Zürcher Zivilprozess. Ein Handbuch ca. 320 Seiten, broschiert, Preis noch unbestimmt Dr. P. M. Gutzwiller / Dr. K. Hug / Dr. F. Meyer / Dr. R. Wengeler Grundriss des schweizerischen Privat- und Steuerrechtes mit angrenzenden Gebieten und internationalem Recht XLVIII, 457 Seiten, broschiert, 56 Fr. Prof. Dr. M. Keller / C. Schulze / K. Schütz u. a. Die Rechtsprechung des Bundesgerichtes im internationalen Privatrecht und verwandten Rechtsgebieten Eine systematische Auswertung, Band I: Personen-, Familien-, Erb- und Sachenrecht, ca. 560 Seiten, broschiert, ca. 69 Fr. Schulthess Polygraphischer Verlag AG Zürich Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

**Semesterarbeiten
Dissertationen**

tippe ich rasch, zuverlässig und preisgünstig.
R. Hager, Waldstrasse 14
8046 Zürich
Tel. (01) 57 66 50


Was zu verkaufen? Machen Sie doch ein Kleininserat im «konzept». Für nur Fr. 12.- erreichen Sie das gleiche wie in jeder Tageszeitung und unterstützen zudem «das Konzept» damit.

Ihre DISSERTATION
druckt zu vernünftigen Preisen

Gysin
Ruedi Gysin AG Haus der Reprographie
im ehemaligen Zelt St. 8577 Zürich, Telefon 01/60 16 66
Friede 8050 Zürich-Oberlinde
Hugobasstrasse 2 / Ecke Schwamendingenstrasse, Telefon 01/46 22 33

Bringen Sie Ihre wissenschaftlichen Arbeiten dem erfahrenen Spezialisten:
Juris Druck + Verlag AG, Basteiplatz 5, 8001 Zürich
Telefon 01 / 27 77 27

GAULOISES



Natürlich... Gauloises-Typen.

CH 77 KALENDER

"Klassenkämpfe in der Schweiz 1977"
13 mehrfarbige Siebdrucke DIN A3 mit Graphiken, Fotoauszügen, Kartenskizzen und Texten zur politischen Situation in der Schweiz, z.B. Frauen, Jugend, Armer, Jura.



Ich bestelle den CH 77 Kalender Format DIN A3, Preis: Fr. 12.- (und Porto & Verpackungskosten)

Vor- und Nachname: _____
Stempel / Ort: _____
Unterschrift: _____
Einsenden an PÖCH-Verlag, Postfach 539, CH - 8026 Zürich Poststrecke 80-19540
Sonderangebot bis Ende Oktober: bei Vorauszahlung Porto & Verpackung frei. Geschenk - Tip: 3 Ex. Fr. 30.-

Brief aus Bolivien

Lieber Mike,
es ist zwar schon lange her, dass Du mir vorgeschlagen hast, hier in Bolivien der Stadtguerilla beizutreten, mit sicherem Einkommen und Gratisbeerdigung oder so, aber es ist mir eben wieder in den Sinn gekommen, als Möglichkeit, zurück ins Schweizer Alltagsleben einzusteigen und mich vorzubereiten auf eine Rückkehr nach Bolivien! Lach nicht! Es sind zum Teil recht ernsthafte Erwägungen!

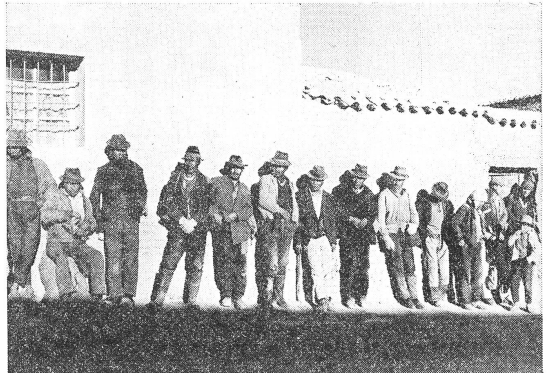
Gestern sind wir per Lastauto im ersten Dörfli in Peru eingefahren, am Nordufer des Titicacasesee. Und stell Dir vor, im letzten bolivianischen Dorf vor der Grenze haben wir das Glück gehabt, einen Arzt und (R)evolutionär kennenzulernen, der mir wieder Hoffnungen gegeben hat für eine etwas menschenwürdigere und freiere Zukunft Boliviens, wenn auch erst in hundert Jahren.
Du weist ja, dass Bolivien in Sachen Unterdrückung, Folterung, Missachtung der Menschenrechte Chile in nichts nachsteht. Nur weiss die Regierung haarsträubende Tatsachen oft recht gut zu verheimlichen, und jede Menge «Unfälle» sorgen dafür, dass unliebsame Aufmucker verschwinden oder sonstwie umkommen. Es ist ja so lächerlich, in der Zeitung zu lesen, mit der Subversion sei jetzt aufgeräumt, da sie in Cochabamba den «letzten» Guerillero ermordet haben.

Nach vier Monaten Reise durch Bolivien haben wir so viel unvorstellbare Armut, Misere und manipulierte Unwissenheit und Verdummung angetroffen, totale Ausbeutung der Arbeiter, Minenarbeiter und Bauern und eben, unvorstellbare Unterdrückung und Erstickung im Keim von Versuchen kleiner Änderungen. Die Regierung hat wirklich zu zustande gebracht, beinahe alle «Subversiven»-Herde zu zerschlagen, und viele haben kapituliert vor der ewigen Furcht, verraten zu werden und für seine Überzeugung das Leben lassen zu müssen. Die allermeisten Studenten – einst voller Ideologie und Kampfgeist – denken nur noch ans «Stützmachen», sobald sie ihren Titel haben. Oder reden nur gross unter ihresgleichen und tun nichts.
Bis wir jenen Arzt getroffen haben, dachte ich wirklich nicht mehr, dass noch einige Leute mit dem richtigen Bewusstsein und dem nötigen Kampfgeist übriggeblieben sind. Nun ist es aber so, dass die KP recht gut entwickelt ist und ihre Leute an so verschiedenen Posten sitzen. Am Beispiel des Arztes versuchen sie, den Bauern aufzuzeigen, wer schuld an ihrer Armut ist und daran, dass einfache keine Medikamente und Hilfsmittel im Spital vorhanden sind, um ihnen zu helfen, da die Regierung überhaupt kein Interesse am Gesundheitszustand der Bauern hat, nur daran, dass sie «dumm» bleiben und nicht merken, was eigentlich vorgeht.

Die Schulbildung auf dem Land ist gleich Null! Die Lehrer dort sind selber Bauernsöhne, wissen kaum mehr als die

Schüler selbst, meinen aber, dank ihrer kurzen Ausbildung, sie seien etwas viel Besseres, und sprechen voller Verachtung von den ungebildeten Indios, zu denen sie selbst gehören! Dabei hätten die Lehrer die grosse Möglichkeit, das Bewusstsein zu heben, zu ändern...
Ich habe wirklich einmal mehr über-

legt, hierher zurückzukommen, etwas besser vorbereitet und informiert, um vielleicht einen – wenn auch kleinen – Beitrag zu leisten für eine bessere Zukunft. Mir kommt es so komisch und unwirklich vor, nach all dem Gesehenen und Erlebten wieder zurück in die mechanische, organisierte, «heile» Schweiz zurückzugehen, mich dem bequemen Leben wieder anzupassen und Bolivien langsam, aber sicher wieder zu vergessen!
Mit solidarischen Gruss



Diese bolivianischen Tagelöhner in der Provinz von Cochabamba müssen jeden Morgen aus neue für einen unsicheren und schlecht entlohnten Arbeitsplatz beim Grossgrundbesitzer antreten.

Kontinent der Unterdrückung

Argentinien
20 000 politische Gefangene (Schätzung von AI). Entführungen – politisch motivierte Morde und Berichte über Folterungen – das ist die Bilanz der seit März 1976 regierenden Militärjunta. Zivile Rechtsprechung und Arbeitsrecht wurden praktisch aufgehoben und durch eine Form des Kriegsrechts ersetzt; die Verletzung elementarer Menschenrechte hat ständig zugenommen. Besonders die Situation der etwa 60 000 Flüchtlinge aus Chile, Paraguay, Uruguay und anderen von Militärdiktaturen beherrschten lateinamerikanischen Ländern hat sich bedrohlich zugespitzt – immer häufiger werden sie unter Missachtung des Asylrechts in ihre Heimatländer abgeschoben, wo sie Gefangenschaft und Folterungen erwarten. Prominente mit Uno-Flüchtlingsstatus wie der frühere Parlamentspräsident Uruguays, Hector Gutierrez Ruiz, oder der ehemalige uruguayische Senator Zelmar Michelini wurden erschossen aufgefunden; Anfang Juni ermordeten Unbekannte auch den einstigen bolivianischen Präsidenten Juan José Torres in der Nähe von Buenos Aires. Viele Berichte machen für diese Terrorwelle die schon seit längerem zusammenarbeitenden Geheimdienste der beteiligten Militärdiktaturen verantwortlich. Der Flüchtlings-Hochkommissar der Vereinten Nationen hat an alle Regierungen appelliert, Flüchtlinge aus Argentinien aufzunehmen.

verband der guatemalteckischen Studenten erklärt: «Der Terror, den wir seit zehn Jahren in Guatemala erleben, ist unerträglich.» 20 000 Menschen sind – nach Angaben in diesem Schreiben – während dieser Zeit ermordet worden oder verschwunden. Eine der zahlreichen paramilitärischen, mit Wissen der Regierung oder sogar in ihrem Auftrag operierenden Geheimorganisationen hat sogar von 30 000 Gräbern gesprochen. Leichenfunde in Massengräbern wiesen die Zeichen schwerer Folterungen auf. AI hat im Juni 1975 eine Dokumentation über Menschenrechtsverletzungen der OAS-Kommission für Menschenrechte übergeben.

Haiti

Tausende von Haitianern – Schätzungen schwanken zwischen 3000 und 30 000 – wurden unter der Dynastie der regierenden Familie Duvalier ermordet oder zu Tode gefoltert. Eine Million Menschen – ein Fünftel der Bevölkerung – hat das Land verlassen, das 1975 in einem offenen Brief von 32 Einwohnern an den Präsidenten ein «Schlachthaus für Menschen» genannt wurde. Politische Gefangene in unbekannter Zahl werden in Isolationshaft gehalten; Folterungen gehören zur alltäglichen Praxis des Regimes.

Paraguay

Das Land wird von der ältesten Militärdiktatur Lateinamerikas beherrscht; seit 22 Jahren erneuert Staatschef Alfredo Stroessner ständig für Teilgebiete den Ausnahmezustand. Wahlose Verhaftungen und Folterungen haben jede Opposition mundtot gemacht; es gibt politische Gefangene, die seit 17 Jahren ohne Verurteilung in Haft gehalten werden. Die Haftbedingungen sind so schlecht, dass fast alle Gefangenen krank sind; gleichwohl haben Ärzte keinen Zutritt zu den überfüllten Zellen.

amnesty international

Chile

«Die organisierte Demontage der chilenischen Kultur. Ein Bericht über die Situation an den chilenischen Hochschulen, «das Konzept» Nr. 4, April 76
«Wirtschaft und Unterdrückung in Chile», über die Verknüpfung von Wirtschaftsordnung und brutaler Diktatur, «das Konzept» Nr. 5, Mai 76
Erhältlich gegen je 1.50 Fr. in Briefmarken bei der Redaktion.

Bolivien

Seit der Machtergreifung durch Oberst Hugo Banzer im August 1971 wurden 5000 politische Gegner zur Emigration gezwungen; zeitweise waren (nach Schätzungen von AI) 2000 politische Gefangene inhaftiert. Es gibt zuverlässige Beweise schwerer Folterungen, verlängerter Haft ohne Prozess und willkürlicher Ermordung von Gefangenen – unter anderem in einem Dokument der bolivianischen katholischen Kirche von 1973. In den letzten Jahren wurde die Verfassung durch die Verhängung des Ausnahmezustands praktisch aufgehoben und das Parlament entmachtet; im Juni 1976 besetzte das Militär die Bergwerke, um einen Streik zu unterdrücken, schnitt die Arbeiterstellungen von der Trinkwasser- und Elektrizitätsversorgung ab und verbot sogar den Gottesdienst.

Brasilien

Schwere Folterungen und Mord an politisch Andersdenkenden kennzeichnen die Militärdiktatur seit der Machtübernahme im April 1964. Obwohl Präsident Ernesto Geisel bei seiner Amtsübernahme 1974 eine schrittweise Liberalisierung versprochen hatte, wurden wenig später neue Verhaftungswellen, Morde durch die berüchtigten rechtsradikalen «Todesschwadronen» und das spurlose Verschwinden von Oppositionellen bekannt. 1975 wurden 1500 Menschen verhaftet und viele von ihnen gefoltert; der bekannte Journalist Vladimir Herzog starb an der Folter. Wenig später schmuggelten 35 politische Gefangene ein Dokument aus dem Militärgefängnis von Sao Paulo, in dem 20 Arten von Folterungen beschrieben und die Namen von 233 Folterern – darunter hohe Armee- und Polizeioffiziere – genannt werden. AI hat dieses-Dokument veröffentlicht.

Uruguay

Mit einem politischen Gefangenen pro 500 Einwohnern hat Uruguay heute die höchste Rate von Inhaftierung aus politischen Gründen in der Welt. Die etwa 6000 Gefangenen sind der Willkür des Militärs ausgeliefert, das seit 1973 mit Notstandsgesetzen herrscht. Folterungen sind zur Routine geworden – AI hat eine Dokumentation über 24 Todesfälle durch Folterungen veröffentlicht. Im Juni 1976 wurde der Regierung von Uruguay eine Petition von AI überreicht, die 350 000 Unterschriften aus 70 Ländern trägt und eine unabhängige Untersuchung der Folterungen fordert.

Guatemala

In einem offenen Brief an den Präsidenten Kjell Laugerud hat im Juni 1976 der Dach-

Winter 76/77
überwintere

Schneesport, Winterreise, Flug, Züig
Abenteuer, Workshop



GENOSSENSCHAFT SCHWEIZERISCHER STUDENTENREISEDIENST

HILFE FUER DEN LIBANON

Der Libanon ist geteilt, die Phalangen wüten, doch die PLO und die fortschrittlichen Kräfte leben.
Sie benötigen unsere Hilfe jetzt!
SKAAL verkauft das palästinensische Kopftuch zu ihrer Unterstützung. Es kann verwendet werden als Tischdecke, Wandschmuck, Hals- und Kopftuch oder als Geschenk.

Grösse: 120 x 120 cm
Farben: weisse Baumwolle; rot oder schwarz bestickt

Preis: fr 18.- plus 2.- Versand

Versand: Tuch kommt ins Haus durch Einzahlung von Fr. 20.- auf PKK 46152 5217 SKAAL, Postfach, 4001 Basel

Vermerks: "Tuch rot bestickt" oder "Tuch schwarz bestickt"

Spenden können auf obiges PC-Konto einbezahlt werden. Bitte Vermerk "Libanon" nicht vergessen. Danke.
Solidaritätskomitee für Afrika, Asien und Lateinamerika

Tages-Anzeiger

Überparteiliche schweizerische Tagesschau

Verleger: Oskar W. Hug, Zürich.
 Herausgeber: Oskar W. Hug, Zürich.
 Redaktion: Oskar W. Hug, Zürich.
 Druck: Oskar W. Hug, Zürich.

Abonnement: Fr. 150.- pro Jahr
 (incl. 10% Steuer)
 Einzelheft: Fr. 1.50

Libanon: Waffenruhe nur von kurzer Dauer

Beirut/Damaschus, 11. Juni. CAPD hat die Waffenruhe als ein Ende des seit 14 Monaten andauernden Bürgerkriegs im Libanon betrachtet. Der Kampf gegen die israelische Besatzung im Libanon, die von der libanesischen Regierung als illegale betrachtet wird, ist nach Ansicht von CAPD noch nicht beendet. Die israelische Besatzung im Libanon ist nach Ansicht von CAPD noch nicht beendet. Die israelische Besatzung im Libanon ist nach Ansicht von CAPD noch nicht beendet.

Nationalrat genehmigt SBB-Reinigung mit Rehaufschlag

Defizitäre Bundesbahn-Nebenlinien nicht aufgeben

Der Nationalrat hat am Freitag die nach fast dreijähriger Verhandlung mit dem Schweizerischen Bundesrat beschlossene SBB-Reinigung genehmigt. Die Bundesbahn wird ab dem 1. Juli 1971 auf den Kostenstand von 1969 zurückgeführt. Die SBB-Reinigung ist ein Schritt zur Konsolidierung der Bundesbahn. Die SBB-Reinigung ist ein Schritt zur Konsolidierung der Bundesbahn. Die SBB-Reinigung ist ein Schritt zur Konsolidierung der Bundesbahn.



Die Schweizer Nationalversammlung hat am Freitag die nach fast dreijähriger Verhandlung mit dem Schweizerischen Bundesrat beschlossene SBB-Reinigung genehmigt.

Der Kommentar

Assad spielt hoch

Als von Arabien nach Jerusalem ein Brief kam, der die Araber dazu aufforderte, die Besetzung der Westbank zu beenden, hat Assad die Besetzung der Westbank als ein Schritt zur Konsolidierung der Araber betrachtet. Assad hat die Besetzung der Westbank als ein Schritt zur Konsolidierung der Araber betrachtet.

Bei Solisunfall

Bei einem Unfall auf der Autobahn bei Solis sind zwei Personen verletzt. Die Polizei hat den Unfall untersucht und festgestellt, dass die Unfallursache noch nicht bekannt ist.

Banana: Drei Tote

Bei einem Unfall auf der Autobahn bei Banana sind drei Personen getötet worden. Die Polizei hat den Unfall untersucht und festgestellt, dass die Unfallursache noch nicht bekannt ist.

Wanderkommission

Die Wanderkommission hat sich mit den Wanderwegen in der Schweiz beschäftigt. Die Wanderkommission hat sich mit den Wanderwegen in der Schweiz beschäftigt.

Ein grosser Schritt für Polen und Deutsche

Die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland sind durch einen grossen Schritt verbessert worden. Die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland sind durch einen grossen Schritt verbessert worden.

Kampferger Politiker wird neuer Leiter

Der Kampferger Politiker wird der neue Leiter der Kampferger Bewegung. Der Kampferger Politiker wird der neue Leiter der Kampferger Bewegung.

Verhandlungsziel nicht erreicht

Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen. Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen.

Die SBB-Reinigung ist ein Schritt zur Konsolidierung der Bundesbahn. Die SBB-Reinigung ist ein Schritt zur Konsolidierung der Bundesbahn. Die SBB-Reinigung ist ein Schritt zur Konsolidierung der Bundesbahn.

Ein grosser Schritt für Polen und Deutsche

Die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland sind durch einen grossen Schritt verbessert worden. Die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland sind durch einen grossen Schritt verbessert worden.

Kampferger Politiker wird neuer Leiter

Der Kampferger Politiker wird der neue Leiter der Kampferger Bewegung. Der Kampferger Politiker wird der neue Leiter der Kampferger Bewegung.

Verhandlungsziel nicht erreicht

Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen. Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen.

Verhandlungsziel nicht erreicht

Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen. Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen.

Verhandlungsziel nicht erreicht

Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen. Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen.

Verhandlungsziel nicht erreicht

Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen. Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen.

Verhandlungsziel nicht erreicht

Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen. Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen.

Verhandlungsziel nicht erreicht

Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen. Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen.

Verhandlungsziel nicht erreicht

Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen. Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen.

Ein grosser Schritt für Polen und Deutsche

Die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland sind durch einen grossen Schritt verbessert worden. Die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland sind durch einen grossen Schritt verbessert worden.

Kampferger Politiker wird neuer Leiter

Der Kampferger Politiker wird der neue Leiter der Kampferger Bewegung. Der Kampferger Politiker wird der neue Leiter der Kampferger Bewegung.

Verhandlungsziel nicht erreicht

Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen. Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen.

Verhandlungsziel nicht erreicht

Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen. Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen.

Verhandlungsziel nicht erreicht

Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen. Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen.

Verhandlungsziel nicht erreicht

Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen. Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen.

Verhandlungsziel nicht erreicht

Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen. Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen.

Verhandlungsziel nicht erreicht

Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen. Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen.

Verhandlungsziel nicht erreicht

Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen. Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen.

Verhandlungsziel nicht erreicht

Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen. Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen.

Verhandlungsziel nicht erreicht

Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen. Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind nicht zu einem Ziel gekommen.

MOBILIAN
 Möbel und Ausrüstung
 Möbel, Teppiche, Vorhänge, etc.
 Kontakt: ...

HEUTE IN TV
 Heute im Fernsehen
 Sendungen, Zeiten, Kanäle

Kalender
 Kalenderblätter
 Kontakt: ...

Werbung
 Werbeflächen
 Kontakt: ...

Werbung
 Werbeflächen
 Kontakt: ...

Werbung
 Werbeflächen
 Kontakt: ...

Werbung
 Werbeflächen
 Kontakt: ...

Werbung
 Werbeflächen
 Kontakt: ...

Werbung
 Werbeflächen
 Kontakt: ...

Werbung
 Werbeflächen
 Kontakt: ...

Wir gewährleisten wie vor 30% Studentenrabatt.

Coupon

Ich möchte gerne eine Zeitung kennenlernen, die mir nach wie vor einen Studentenrabatt von 30% gewährt.

Schicken Sie mir bitte den Tages-Anzeiger 2 Wochen lang gratis.

Ich möchte den Tages-Anzeiger abonnieren. (Die ersten 2 Wochen sind gratis.)

Ich wünsche folgende Zahlungsart:

monatlich Fr. 6.45

vierteljährlich Fr. 18.55

halbjährlich Fr. 36.75

jährlich Fr. 72.80

Name:

Strasse:

PLZ, Ort:

Fakultät:

Semester:

Bitte ausschneiden und senden an:
 Tages-Anzeiger, Vertrieb
 Postfach, 8021 Zürich